

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 4.—
Halbjährlich „ 2. 10
Bei der Expedition abgeholt jährlich . . . „ 3. 80
„ „ „ halbjährlich . . . „ 2.—

Sarnen, 1894.

48.

Erscheint jeden Samstag vormittags.

1. Dezember.

Einrückungsgebühr

Die Einspaltige Petitzelle oder deren Raum . . . 10 Rp
Bei Wiederholungen 8 „
Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum . . . 20 „
Bei Wiederholungen 16 „

24. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saasenstein & Vogler, Rudolf Mosse** und **Orell Füssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

Die schweizerischen Katholiken und die Volksbildung.

(Schluß)

Wollten wir auf dem Gebiete der Schule nicht Föderalisten sein, so wären wir Freunde des Einheitsstaates in des Wortes verwegener Bedeutung. Auf materiellem und sozialem Gebiete stimmt der zeitverständige Katholik überall da für die Centralisation, wo sie die Volkswohlfahrt erheischt. Auf dem Gebiete der Schule würden wir durch die Centralisation die Barrieren niederreißen, welche unsere ausgezeichneten Lehrkräfte und unsere Lehranstalten schützen. Und diese vom Rechtsbewußtsein der Urschweiz umfriedeten Lehranstalten kommen auch voll und ganz der katholischen Diaspora zu gute.

Am Schlechtesten ständen wir da, wenn wir unsere Schule um Geld verkaufen würden. Wir hätten dann jene Festung, die wir bisher erfolgreich verteidigt haben, ohne die Ehren des Kampfes überliefert. Der Urschweizer könnte dann nur mit tiefem Schamgefühl die stolze Geschichte der Urschweiz lesen. Ein wahrer Segen Gottes ruhte bisher auf der Urschweiz, indem ihre klösterlichen Institute Krystallisationspunkte gediegener Geistesbildung sind. Dieser Segen würde sich in Fluch verwandeln, wenn wir unsere Selbstständigkeit auf dem wichtigsten intellektuellen Gebiete um schändes Geld verschachern würden.

Hundertmal lieber eine ehrenhafte Niederlage, als einen feilen und feigen Markt um die höchsten Ideale!

Wir fühlen in unserer Brust nichts weniger als eine feindselige Stimmung gegenüber der Eidgenossenschaft. Jeder wahre Patriot will eine starke und geachtete Eidgenossenschaft. Das katholische Schweizerherz schlägt warm und treu für Land und Volk der Eidgenossen. Wir sind tolerant und respektieren jede ehrenwerte Ueberzeugung.

Aber der Kampf um die Zukunft, der Kampf um das Fühlen und Denken des Volkes und um das beste Erbteil der Nation, um die geoffenbarten Grundwahrheiten des Christentums wird schließlich auf dem Boden der Schule ausgetragen. Und da können wir nie und ewig nie einem Programm zustimmen, welches für das Gebet und das Kreuz in der Schule keinen Raum mehr findet.

Wir stehen damit auf dem Boden des Vaterlandes und der Freiheit, denn aus einer Schule ohne den Glauben an das Kreuz wächst vielleicht ein wissenschaftliches aber jedenfalls kein zufriedenes und braves Volk heran. Wo die Demut fehlt, da fehlt die Liebe. Die logische Konsequenz des Unglaubens ist der Sozialismus und die Anarchie. Man verabscheut diese Konsequenzen. Nicht die Klugheit der Diplomaten, wohl aber der Lauf der Dinge in der Geschichte des Menschenherzens und der Menschheit ist erschrecklich konsequent.

Und wenn es sich wieder darum handeln sollte, ob der ungläubige Schulmeister oder der christliche Volksgeist das Szepter im Schweizerlande führen soll, dann appellieren wir an einen zweiten Konraditag. Der erste Konraditag war ja die großartigste Manifestation des christlichen Volksbewußtseins in der Geschichte unserer demokratischen Institutionen.

Durch das bestehende Bundesrecht hingegen wird bei dessen richtiger Interpretation die christliche Volksschule keineswegs verdrängt.

Das Bundesrecht stellt lediglich fünf Postulate an die Schule: 1. das Obligatorium, 2. die Unentgeltlichkeit,

3. das genügende Maß des Unterrichtes, 4. die staatliche Leitung und 5. die konfessionelle Toleranz. Alle weitergehenden Anträge, wie die freimaurerische Laienschule, wie der Ausschluß der Geistlichen und der Ordenspersonen, sowie das Mitspracherecht des Bundes bezüglich der Lehrkräfte wurden abgelehnt.

Das Requisite der staatlichen Leitung schließt gemäß authentischer Interpretation des frühern Departementschefs des Innern, des Hrn. Bundesrat Droz, positiv und negativ jede ungleiche Behandlung bezüglich des Lehrberufes aus. Es hat aber die Direktion des gesamten Schulwesens sowie die Wahl sämtlicher Lehrkräfte von keiner andern Seite als durch die zuständigen kantonalen und kommunalen Organe zu erfolgen. Es ist diese ausschließlich staatliche Leitung vom katholischen Standpunkte keineswegs korrekt, aber sie behindert nicht, die Schule mit christlichem Geiste zu befeelen. Wenn wir Obwaldner keinen Geistlichen zum Erziehungsrate und zum Schulinspektor wählen wollten, so wären wir radikaler als das Bundesrecht, und wir würden hiedurch unserm Schulwesen einen äußerst zweifelhaften Dienst erweisen.

Daß die Lehrschwestern aus der Schule nicht ausgeschlossen sind, betonte Nationalratspräsident Brunner in feierlicher Weise, indem er beim Stichtentscheid erklärte, daß er eine so schwere Verletzung eines großen Teils des Schweizervolkes tief bedauert hätte.

Der von Dr. Dubö beantragte Passus des eidgenössischen Grundgesetzes verlangt aber ausdrücklich nur die Toleranz und nicht die Entchristlichung der Schule. Das Gebet, das Krucifix und die biblische Geschichte sind keineswegs aus der Schule ausgeschlossen. Der staatsmännische Antragsteller hat sowohl im Nationalrat als in seinem testamentarischen Werke die wahre Toleranz betont.

Die Konfessionslosigkeit der Schule ist durch die Verfassung nirgends vorgeschrieben. Wir können uns ein Christentum ohne Konfessionalität so wenig denken, als einen rechten Mann ohne Charakter, als einen Tag ohne Licht, als einen Körper ohne Farbe.

Wir sind tolerant als Christen und als Eidgenossen. Wir Katholiken sind nur zu beschreiben und oft zu gleichgültig, um die wahre und volle Toleranz, um den Respekt vor unsern Glaubenswahrheiten und vor unsern kirchlichen Institutionen mit mannhafter Entschiedenheit zu fordern. Es wird in der Schule durch Intoleranz gegenüber dem Katholizismus unendlich viel gesündigt, und wir schulden es unserer Ehre als Männer und als Katholiken, daß wir gegen jede Verhöhnung und Verläumdung des Katholizismus energisch protestieren. Wir wollen nicht Eidgenossen zweiter Klasse sein, wir verlangen an der Hand der Bundesverfassung kein geringeres Maß der Toleranz als für das Kind des Juden und des Gottesläugners für die erste Kulturmacht der Welt, für jenen Glauben, der an der Wiege der Schweizerfreiheit stand.

Darum sollte man vom Standpunkt der Intoleranz gegenüber unserer Kirche die Lehrmittel sämtlicher Kantone einer ernsten Prüfung unterwerfen.

Und nach unserm entschiedenem Willen soll die Schule überall eine gut vaterländische Erziehung fördern.

Das katholische Schweizervolk liebt seine kirchlichen Lehrkräfte darum, weil sie sich an Liebe zum Vaterlande

und zu den freien Institutionen des Vaterlandes von Niemand übertreffen lassen.

Es tut mir jedesmal in der Seele wohl, wenn aus dem benachbarten Schulzimmer von frischen Kinderstimmen das „Nufft du mein Vaterland!“, das Nüttilied und Zwysig's Schweizerpsalm ertönen.

Gemäß dem Erlaß des großen Papstes „de libertate humana“ ist das Kreuz auf dem St. Petersdom der Hort der legitimen Völkereiheit. Wir haben diese Freiheit, wir sollten sie durch ernstes Rechtsbewußtsein und christliche Sitte gegenüber dem Parteihaf und der Vergewaltigung in edler Jungfräulichkeit bewahren. Wir wollen die Liebe zum Vaterland und seiner Freiheit tief und treu in's Herz der Kinder senken. Das weiße Kreuz im roten Felde ist das geheiligte Symbol der christlichen Volksschule. In hoc signo vinces, in diesem Zeichen wirst du siegen.

Die christliche Mannestreue brachte an manch heißem Tage das gottgesegnete Blutopfer fürs freie Vaterland; der eidgenössische Sinn brachte in den ewigen Bünden und in den Landschaften nicht minder wertvolle Opfer auf den Altar des Vaterlandes, und was nach jedem Wirrsal rettend und versöhnend wirkt im Schweizerlande, das ist die werktätige Bruderliebe, die Hilfe für die Not. Die Volksschule muß dem Schweizerherzen diesen christlich-vaterländischen Opfergeist erhalten.

Transeunt benefaciendo. Das kann man vom milden und ernstesten Benediktinerorden sagen. Er schritt schon vierzehnhundert Jahre lehrend und segnend durch die Welt, und heute wirkt er in den Lehranstalten der Urschweiz so jugend- und geistesfrisch wie jemals. Der Wellenschlag des Kulturkampfes reichte nicht hinan zu diesen stillen Hochburgen des Wissens und der Weisheit. Ein viel mächtigerer Hort als in den urschweizerischen Bergen liegt für ihn im Herzen Gottes und aller braven Menschen.

Transeunt benefaciendo. Das sagt die Geschichte der christlichen Volksschule von den Töchtern des P. Theodosius. Sie schritten nun fünfzig Jahre betend, bildend und erziehend durch das Leben, und Gottes Segen erhielt und erhält sie sichtbar dem katholischen Schweizervolke. Post tenebras lux! Durch Nacht zum Licht! Das verkündete neuerlich eine Engelsband in lichten Flammenzügen vom nahen Lindenberg hinaus in die schweizerischen Gauen.

Tu fac officium, ceterum cura Dei! Thu still und mild und mutig deine Pflicht, das Uebrige ist Gottes Sorge! Vertrauen wir in wilder Winternacht drei Sternen, dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe! Der lichtvollste Himmelsstern, das ist die Liebe.

Nec trememus, nec timeamus. Wir schrecken nicht und wir erschrecken nicht. Ueberheben wir uns nie, aber schreiten wir ohne Furcht und Bangen vorwärts! Schirm und Hort der christlich vaterländischen Volksschule ist die stella matutina, die auxiliatrix christianorum, der Morgenstern, die Helferin der Christen.

Eidgenossenschaft.

— Als der Bund angegangen wurde, für Ausstellung weiblicher Arbeiten in Chicago eine große Summe Geldes auszuwerfen, beantragte Ständerat Wirz, der Bund solle praktische Koch-, Haushaltungs-, Dienstmoten- und Krankenkursen unterstützen. Diese Anregung wurde von beiden Räten mit Einmütigkeit erhehlich erklärt, und der Bundesrat